Krakauer Zeitung.

Nr. 240. Samstag den 20. October 1866.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. October d. J. dem Lemberger Landesgerichtsrathe Octav Ritter v. Pietruski taxfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. October d. J. die beim Lemberger Oberlandesgerichte erledigten fünf Rathsstellen den Landesgerichtsräthen Joseph Edlen v. Kasparek in Lemberg, Leon Rakwicz in Czernowitz, Dr. Cornel Tarnawski, Stanislaus Ritter v. Kozieradzki und Januar Ritter v. Krzywkowicz-Poźniak in Lemberg allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschalllieutenant Prokop Freiherr Dobrženský v. Dobrženitz, zum Inhaber des Dragonerregiments Eugen Prinz von Savoyen Nr. 1;

der Oberst Franz Graf Schaaffgotsche, des Kürassierregiments Kaiser Franz Joseph Nr. 11, zum Commandanten dieses Regiments;

der Oberstlieutenant Georg Ritter Scharich v. Branik, des Deutschbanater Gränzinfanterieregiments Nr. 12, zum Obersten und Commandanten des Peterwardeiner Gränzinfanterieregiments Nr. 9;

der Major Carl Beales, des Kürassierregiments Nr. 8, zum Oberstlieutenant im Kürassierregimente Kaiser Franz Joseph Nr. 11;

der Major Eugen Klimisch v. Klimburg, des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53, zum Flügeladjutanten des Kriegsministers;

der von der Superarbitrirungscommission als feldkriegsdiensttauglich anerkannte Major Gustav Lorenz wird zum Infanterieregimente Graf Mazzuchelli Nr. 10 wieder eingetheilt;

der Titularmajor Carl Ritter v. Catinelli, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Martini Nr. 30, zum wirklichen Major in diesem Regimente;

der Major Moriz Koch, des Ruhestandes, zum Platzmajor zu Peterwardein.

Uebersetzungen:

Der Commandant des Peterwardeiner Gränzinfanterieregiments Nr. 9, Oberst Georg Georgievič, in gleicher Eigenschaft zum Deutschbanater Gränzinfanterieregimente Nr 12;

der Commandant des Kürassierregiments Kaiser Franz Joseph Nr. 11, Oberst Justin Graf Bolesta-Koziebrodzki, in gleicher Eigenschaft zum Kürassierregimente Nr. 8;

die Oberstlieutenants:

Aurel Ornstein, vom Peterwardeiner Gränzinfanterieregimente Nr. 9, zum Romanen-Banater Gränzinfanterieregimente Nr. 13;

Georg Josiphovich, vom Romanen-Banater Gränzinfanterieregimente Nr. 13, zum Peterwardeiner Gränzinfanterieregimente Nr. 9;

Alexander Knappel, vom Infanterieregimente Freiherr v. Gorrizzutti Nr. 56, zum Infanterieregimente Freiherr v. Kellner Nr. 41;

der Platzoberstlieutenant zu Peterwardein, Heinrich Ritter v. Lachnit, in gleicher Eigenschaft zum Festungscommando zu Temesvar;

die Majore:

Joseph Artner, vom Infanterieregimente Wilhelm III. König der Niederlande Nr. 63, zum Infanterieregimente Gustav Prinz von Wasa Nr. 60;

Carl Strasser, vom Infanterieregimente Freiherr v. Steininger Nr. 68, zum Infanterieregimente Graf Haugwitz Nr. 38, und Wenzel Lomac, vom Warasdiner St. Georger Gränz-Infanterieregimente Nr. 6, zum Titler Gränzinfanteriebataillon.

Verleihung:

Dem Platzhauptmanne erster Classe Ferdinand Proits, bei dessen Uebernahme in den Ruhestand der Majorscharakter ad honores.

Quittirung:

Der Hauptmann erster Classe Joseph Aresin, des Generalstabes, mit Majorscharakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Oberst Anton Czermak, des Artilleriestabes;

der Platzoberstlieutenant zu Temesvar, Georg Igálffy v. Igály mit Oberstenscharakter ad honores, und

der Major Michael Ritter v. Perger, des Geniestabes.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Kaiserreise.

Se. Majestät der Kaiser haben vorgestern Donnerstag, den 18. d., Morgens um 7 Uhr, die Reise nach Mähren und Böhmen angetreten, um die vom Krieg unmittelbar heimgesuchten Gegenden zu besuchen. Die Abreise nach Brünn geschah mittelst Separathofzuges der Nordbahn. Se. Majestät reiste in Begleitung des ersten Generaladjutanten Grafen Crenneville und des Staatsministers Grafen Belcredi. Unter den Anwesenden, welche Se. Majestät im Hof-Wartesalon erwarteten, sah man alle hier weilenden Erzherzoge, so wie die Herren Minister Mensdorff, John und Wüllerstorff, die beiden Hofkanzler v. Majlath und Graf Haller, den Präsidenten des Staatsraths Baron Geringer, den Statthalter Grafen Chorinsky, den Commandirenden FML. v. Ruckstuhl, Freiherrn v. Beke und den Polizeidirector Strohbach. Der Kaiser erschien einige Minuten vor 7 Uhr daselbst, begleitet von dem Obersthofmarschall Prinzen Hohenlohe. Graf Crenneville und Graf Belcredi waren schon früher anwesend. Se. Majestät sprach mit jedem der Anwesenden und bestieg sodann den Zug, welcher sich, von dem Herrn Centraldirector Kopp und den Herren Inspectoren Alker und Eichler geleitet, zwei Minuten nach 7 Uhr in Bewegung setzte. Die Ankunft Sr. Majestät in Brünn erfolgte um 10¼ Uhr Vormittags und zwar außer den Eingangs Bezeichneten in Begleitung des Herrn Statthalters von Mähren Baron Poche, welcher Sr. Majestät zum Empfange nach Lundenburg entgegengereist war. Das Eintreffen Sr. Majestät auf mährischem Boden war in Brünn durch Aufziehen der kaiserlichen Fahne auf dem zum allerh. Absteigequartier bestimmten Statthaltereigebäude und der Fahne mit den Reichsfarben auf dem Rathhausthurme bezeichnet und die Annäherung des Hofzuges von Raigern gegen Brünn durch Pöllerschüsse vom Spielberge signalisirt worden.

Se. Majestt der Kaiser meldet ein Brünner Tel. vom 18. d. sind heute nach 10 Uhr in Begleitung des ersten General-Adjutanten Grafen Crenneville, des Statthalters Baron Poche und des Staatsministers Grafen Belcredi dort eingetroffen und von zahlreichen Menschenmassen jubelnd begrüßt worden. Der Bürgermeister Dr. Giskra an der Spitze der Gemeinde-Repräsentanz hielt eine Anrede, in welcher er sagte:

„Nach langen trüben Tagen erglänzte am heutigen Tage ein hoffnungsreicher Sonnenstrahl. Die Stadt Brünn erfreue sich zuerst der Gnade des kaiserlichen Besuches und sei mit tiefstem Danke erfüllt. Die Stadt Brünn habe ihre Gesinnung unter den Drangsalen feindlicher Besetzung nur noch mehr befestigt und gekräftigt, und sie werde, weniger durch ihre Geschichte als durch den Gewerbefleiß ihrer Bewohner, die Ehre des österreichischen Namens über die Gränzen Europa hinaustragend, durch die echt österreichische Gesinnung stets unter den Städten Oesterreichs hervorragen.“

Dr. Giskra schloß mit einem Hochrufe auf den Kaiser, der von allen Anwesenden jubelnd erwidert wurde.

Se. Majestät der Kaiser entgegnete huldvollst: „Es war Meinem Herzen Bedürfniß, nach den Tagen schweren Unglücks Mein Markgrafenthum Mähren zu besuchen und die treuen Bewohner dieser betriebsamen Hauptstadt und des ganzen Landes Meiner warmen kaiserlichen Anerkennung zn versichern, auf welche sie sich durch ihre musterhafte Haltung ein so vollgiltiges Anrecht erworben haben.

Die materielle Kraft wurde durch die unheilvollen Ereignisse geschwächt, ja tief erschüttert. Doch die moralische Kraft, dieser höhere Lebensnerv, wurde nicht geschwächt, nein, sie ging gestärkt aus der schweren Prüfung hervor. Dort aber, wo der treue loyale Sinn für Kaiser und Reich sich unter den größten Drangsalen und Opfern so glänzend bethätigt, wo die schwerste Heimsuchung nur dazu dient, den edelsten Theil des menschlichen Lebens zur vollen Erscheinung zu bringen, dort ruhen die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft auf festem nicht zu erschütterndem Grunde, und freudig werde Ich Meiner Regentenpflicht gemäß der Erfüllung dieser Hoffnungen Meine ernste Fürsorge zuwenden. Ich kann das Weichbild der Hauptstadt nicht betreten, ohne vor allem Ihnen, Herr Bürgermeister, und den Herren Gemeindevertretern für Ihre bewährte Treue und Ergebenheit Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Sagen Sie Ihren Mitbürgern, daß Mein Herz nichts freudiger berührt, als dort Hülfe bringen zu können, wo die schweren Opfer der letztvergangenen Tage eine hülfsbedürftige Lage geschaffen haben.“

Se. Majestät der Kaiser begaben Sich hierauf in das Statthaltereigebäude, wo die Vorstellung des hohen Klerus, der Generalität, der geheimen Räthe und Kämmerer, der Spitzen der Behörden, der Gemeinde-Repräsentanz und des Landesausschusses erfolgte.

Weitere telegraphische Depeschen melden: Brünn, 18. October. Se. Majestät der Kaiser besichtigten in Begleitung des Statthalters Baron Poche um 1¼ Uhr das Barakenspital in Karthaus, die höhere Webereischule, den neuerbauten Geniehof und die neue evangelische Kirche; Allerhöchstdieselben kehrten um 3¾ Uhr in den Statthalterei-Palast zurück, wo um 5 Uhr das Hofdiner stattfand. — Brünn, 18. Oct. (Abends). Se. Maj. der Kaiser wurden beim Eintritt ins Theater von einem zahlreichen glänzenden Publicum lebhaft begrüßt. Die letzte Strophe der Volkshymne wurde unter stürmischem Jubel wiederholt. Ein von Dr. Frankl verfaßter Festprolog fand reichen Beifall. In Begleitung Sr. Majestät befanden sich Graf Belcredi, Graf Crenneville und Baron Poche. Dichte Menschenschaaren umwogen das Theater, der Rückfahrt Sr. Majestät des Kaisers harrend.

In Prag haben, wie wir aus der Prager amtlichen Zeitung ersehen, auf a. h. Befehl beim Empfang und bei der Anwesenheit Sr. Majestät alle Festlichkeiten zu unterbleiben, da Se. Majestät aus diesem Anlasse jede Auslage vermieden wissen will. Gleichwohl rüstet sich auch dort Alles zu einem festlichen Empfange, und in den Theatern werden Festvorstellungen vorbereitet. Unter den letzteren ist für das böhmische Theater Smetana's Oper: „Die Brandenburger in Böhmen“ mit ihrem so beziehungsreichen Text in Aussicht genommen.

Krakau, 20. October.

Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Durch den Artikel 21 des Friedensvertrages mit Italien vom 3. October 1866 wurde der zwischen Oesterreich und Sardinien am 18. October 1851 abgeschlossene Handels- und Schifffahrts-Vertrag reactivirt und auf das ganze Königreich Italien ausgedehnt. Da in diesem Vertrage Oesterreich von Seite Sardiniens die Behandlung der meistbegünstigten Nationen eingeräumt wurde, so tritt der österreichische Handel sofort in den Genuß des italienischen Conventionaltarifes, dessen Sätze in vielen Beziehungen niedriger sind als die bezüglichen Sätze des allgemeinen Tarifes, so wie überhaupt in den Genuß aller jener Begünstigungen, welche Italien in seinen Handelsverträgen an Frankreich, Belgien, England, dem Zollvereine &c. zugestanden hat. Das durch den Friedensvertrag eingetretene provisorische handelspolitische Verhältniß zu Italien ist ein so günstiges, wie es unter den gegebenen Verhältnissen nur sein kann; und es dürfte schwerlich Jemand ernstlich behaupten wollen, daß bis zum Zeitpuncte, wo der neu zu vereinbarende Vertrag ins Leben tritt, ein vortheilhafteres Provisorium als das durch die Reactivirung des Vertrages vom Jahre 1851 gebotene hätte geschaffen werden können. Dieses Provisorium in ein Definitivum umzuwandeln und die in der geographischen Lage und den Productionsverhältnissen der beiden Reiche begründeten vielfachen Verkehrselemente durch gegenseitige Gewährung aller thunlichen Erleichterungen zu lebhafter Entwicklung zu bringen, wird Gegenstand des Handelsvertrages sein, dessen Abschluß im Artikel 21 des Friedensvertrages vorgesehen wurde. Die Forderung, daß Italien das venezianische Gebiet noch eine Zeitlang in seine Zolllinie nicht einbeziehe und dasselbe dem österreichischen Handel vollständig offen lasse, würde schon deßhalb unter allen Umständen völlig unzulässig gewesen sein, weil auch der Sieger die von Italien anderen Mächten gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten nicht ignoriren durfte, kraft welcher Italien die Oesterreich gewährten Begünstigungen auch allen jenen Mächten hätte zugestehen müssen. Eine solche Zumuthung würde jedes Rechtsgrundes entbehrt haben und hätte gleichwohl, wenn sie gestellt und durchgeführt worden wäre dem österreichischen Handel keine anderen Vortheile gewährt, als diejenigen, welche ihm jetzt geboten werden, nämlich die der meistbegünstigten Nationen.

Die Nachricht, es sei von Seite Italiens der Wunsch zu erkennen gegeben, der Bedeutung der regelmäßigen diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich entsprechend die beiderseitigen Repräsentanten mit dem Range eines Botschafters zu bekleiden, ist ungegründet, es ist davon noch nie die Rede gewesen, und wenigstens vor der Hand nur die Aufstellung von Gesandten in Aussicht genommen. Die Ernennung des Herrn v. Kübeck übrigens für den Posten in Florenz darf nach der „Boh.“ jetzt als gesichert gelten.

Zwischen Preußen und Sachsen ist, nach den heute vorliegenden Nachrichten, die Militär-Convention abgeschlossen. Dresden, Königstein und die wichtigsten Plätze des Landes erhalten Besatzungen, die zur Hälfte aus preußischen, zur Hälfte aus sächsischen Truppen gemischt sind. Der größte Theil der sächsischen Armee wird beurlaubt, bis definitive Entschlüsse über die Reorganisation des sächsischen Heeres gefaßt sind. Die Friedensverhandlungen werden nun sofort beginnen.

Am 15. d. ist die Ratification des Vertrages ausgetauscht worden, wonach die oldenburg'schen Ansprüche auf die Elbherzogthümer Preußen cedirt werden und dafür preußischerseits das holstein'sche Amt Ahrensboek nebst einigen kleinen angränzenden Districten dem oldenburg'schen Fürstenthum Eutin zugelegt wird.

Für die in Frankfurt zur Liquidirung und Auftheilung des Bundeseigenthums zusammentretende Commission hat jetzt auch Baden, und zwar in der Person des früheren Bundestagsgesandten (jetzt Gesandten in München) Robert Mohl seinen Bevollmächtigten ernannt. Die Ernennung des bairischen Bevollmächtigten, als welcher irrthümlich der frühere Bundestagsgesandte Herr v. Schrenk bezeichnet wurde, steht noch aus.

Nach Berichten der „N. P. Z.“ aus Frankfurt sind bereits als Mitglieder bei der Bundesliquidations-Commission ernannt: 1) Für Darmstadt Herr von Biegeleben, früher großherzogl. hessischer Bundestags-Gesandter; 2) für Oesterreich der österreichische Major Tiller; 3) für Baiern Herr v. Niedhammer.

Ueber die Verhandlungen des Finanzministers v. d. Heydt in Frankfurt a. M. enthält die „N. A. Ztg.“ folgende Mittheilung: „Das Gerücht, daß Freiherr v. d. Heydt mit den finanziellen Notablitäten in Frankfurt wegen Unterbringung einer preußischen Anleihe in Verhandlung getreten sei, ist unbegründet. Von zuverlässiger Seite ist kürzlich schon gemeldet worden, daß die königliche Staatsregierung augenblicklich nicht die Absicht habe, von dem ihr vom Landtage bewilligten Credit für die Aufnahme einer Anleihe Gebrauch zu machen, und daß auch vor der Hand eine solche Operation durch die Umstände nicht geboten sei. Daß Herr v. d. Heydt in Frankfurt mit einzelnen auf finanziellem und industriellem Gebiet hervorragenden Persönlichkeiten in Beziehung getreten, erklärt sich auf andere Weise. Es ist nicht zu verkennen, daß Frankfurt durch seine veränderte Stellung mancherlei Verluste erleidet. Die Königliche Regierung ist daher gern geneigt, ihr Möglichstes zu thun, um der in Preußen einverleibten Stadt für diese Verluste eine Entschädigung zu bieten. Eine solche würde am ersten auf dem Felde industrieller und commercieller Unternehmungen zu suchen sein, einem Felde, auf welchem gerade Herr v. d. Heydt besonders große Erfolge errungen hat. Sehr wahrscheinlich dürften sich die Verhandlungen desselben in Frankfurt vorzugsweise auf diesem Gebiet bewegt und den besagten Zweck gehabt haben. Wie wir hören, ist auch bereits von mehreren derartigen Projecten die Rede, die derselbe angeregt haben soll, und bei deren Ausführung, wenn sie auch nicht zu seinem jetzigen Ressort gehören, doch seine früheren Erfahrungen von hohem Werth sein dürften.“

Das „Frankfurter Journal“ schreibt officiös: Es ist vollkommen begründet, daß sich Frankfurt in Betreff der Wehrpflicht einer „besonders schonenden Behandlung“ zu erfreuen haben wird. Details hierüber bleiben abzuwarten, an dem Factum selbst ist nicht mehr zu zweifeln.

Der in München beglaubigt gewesene kurfürstlich hessische Ministerresident Legationsrath v. Trott hat seine Functionen am dortigen Hofe, gemäß einer seitens der k. preußischen Administration für Kurhessen an ihn gerichteten Aufforderung eingestellt und hierüber der baierischen Regierung officielle Mittheilung gemacht.

Die Beziehungen Preußens zu Frankreich, schreibt man der „Rhein. Ztg.“ aus Berlin, haben thatsächlich ihren cordialen Charakter eingebüßt. An deren Stelle tritt eine beobachtende Haltung auf beiden Seiten, die bei der Gereiztheit Louis Napoleons den ersten guten Anlaß benutzen wird, um die Spannung ostensibel zu erweitern. So faßt man die Position im Allgemeinen auf. Speciell erfahren wir von den Intimen der Wilhelmsstraße Folgendes: Benedetti weigert sich noch immer, den Berliner Botschafterposten wieder anzunehmen, wenn er die Fäden nicht wieder dort anknüpfen kann, wo sie der Krieg, dessen Erfolg gewisse Versprechungen unerfüllt ließ, abgerissen hat. Louis Napoleon zögert noch, seine Regierung zu engagiren; mit Moustiers Eintritt in's Cabinet ist die Frage noch nicht zur Entscheidung gekommen, ob Benedetti oder eine minder ausgeprägte Persönlichkeit der französischen Diplomatie nach Berlin geschickt werden soll, aber dessen hält man sich versichert, daß der Groll Napoleons unter der Asche fortglimmt. Die Berichte des Grafen v. d. Goltz aus Biarritz ermuthigen zu keiner anderen Ansicht über die Meinung am französischen Hofe und unter den einflußreichsten Mitgliedern des kaiserlichen Hauses. Der Gesandte soll sich mit einiger Kälte behandelt sehen, überhaupt nur in streng officieller Form mit dem Kaiser verkehren. Graf v. d. Goltz dürfte eine Aeußerung Louis Napoleons erfahren haben, daß Frankreich Unrecht gethan, seine traditionelle Politik zu Gunsten Preußens nur einen Augenblick lang vergessen zu haben. Hätten nur, soll es weiter geheißen haben, 100,000 Franzosen am Rhein gestanden, als die Schlacht von Königgrätz geschlagen wurde, so würde Benedetti nicht Ursache gehabt haben, über Undank Klage zu führen . . . Als diese Mittheilungen am hiesigen maßgebenden Orte zur Kenntniß gelangten, soll gesagt worden sein: „Preußen ist jetzt die erste Großmacht Europa's. Wir fürchten Niemand als Gott. Wenn Frankreich Krieg haben will, so kann es ihn haben; wir haben ihn führen gelernt und werden mit Gottes Hilfe überall siegen.“

Die „Karlsruher Ztg.“ bringt bereits eine Entgegnung auf die Antwort, welche die „Baierische Ztg.“ der badischen Anklage gegenüber veröffentlicht hat. Der Inhalt des Artikels ist jedoch nichts weniger als schlagend. An einer Stelle will der „Verdacht“

wegen des Bestehens eines geheimen Vertrages zwischen Oesterreich und Baiern gerechtfertigt werden mit einer Hinweisung auf die Anfrage des baierischen Abg. Kolb an den Minister Herrn von der Pfordten in der Sitzung des Finanz-Ausschusses der baierischen Abgeordnetenkammer vom — 28. August! Dazu macht die „Neue Deutsche Zeitung“ folgende Bemerkung: „Der Carlsruher Artikel erklärt ausdrücklich, daß „dieser Verdacht inzwischen durch die entschieden verneinende Antwort“ des baierischen Ministers „beseitigt“ sei. Nun sind aber Frage und Antwort gleichzeitig bekannt geworden und sie waren bekannt lange vor dem Zusammentritt der badischen Kammer, in deren Sitzung doch der Verdacht ausgesprochen wurde; „inzwischen“ ist nichts davon neu hervorgetreten. Und ferner: hätte man das natürlich veröffentlichte Protocoll des oben erwähnten baierischen Ausschusses richtig beachten wollen, so würde man auch ersehen haben, daß der interpellirende Abgeordnete ausdrücklich erklärt hat, seine Frage nur darum zu stellen, damit dem Minister Veranlassung zur förmlichen Widerlegung einer gehässigen Anstrengung gegeben werde.“

Zu dem Dementi der „Wiener Abendpost“, daß dem ungarischen Flüchtling Klapka von Sr. Maj. dem König von Preußen eine Ordensverleihung und eine Donation nicht verliehen worden sei, bemerkt ein officiöser Correspondent der „Prager Ztg.“: wenn Klapka nicht decorirt und nicht dotirt worden ist, so schließt das keineswegs aus, daß es nicht hat geschehen sollen. Sehr verläßliche Nachrichten lauten dahin, daß wirklich die Absicht hiezu bestanden habe, bis schließlich andere Erwägungen dieselbe wieder fallen ließen.

Betreffend die entlassenen Klapka'schen Legionäre ist noch zu melden, daß in Krems eine eigene Commission, aus Officieren und Auditoren bestehend, niedergesetzt wurde, deren Aufgabe es ist, den Thatbestand sicher zu stellen, zu welchem Behufe allerdings viele Angehörige dieses Corps vernommen werden.

Die durch den Krieg in Mähren verursachten Schäden sind mit 8,722.034 fl. ö. W. ermittelt. Hievon betragen die Schäden an Contributionen und Requisitionen 7,270,463 fl. 50 kr., an Feldfrüchten 1,334.890 fl. 50 kr., an gewerblichen Etablissements 116.680 fl.

Wie die „France“ meldet, hat Herr v. Sartiges am Tage nach seiner Ankunft in Paris eine lange Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen gehabt, welche wahrscheinlich die Ausführung des Vertrags vom 15. September zum Gegenstand gehabt hat.

Man erfährt nachträglich, daß die Berufung des Hrn. v. Lavalette nach Biarritz mit den Verhandlungen über die römische Frage zusammenhing. Die Kaiserin Eugenie nahm an denselben einen hervorragenden Antheil, auch scheinen gewisse persönliche Wechselbeziehungen zwischen den Höfen von Paris und Madrid der neuen Wendung nicht fremd zu sein.

In der eben erschienenen politischen Correspondenz Massimo d'Azeglio's finden wir ein interessantes Urtheil über Garibaldi, das „naive Instrument des Mazzinismus“: Garibaldi ist ohne Zweifel ein außerordentlicher Mensch als Abenteurer, Guerilla- und Parteiführer . . . noch mehr, er ist ein ehrlicher Mann. Aber man sollte doch endlich einmal wissen, daß er als Intelligenz eine absolute Null ist: sein Ruf, sein Antheil an dem Erfolge des Unitarismus sind für acht Zehntel das Werk eines Losungsworts, eines Parteimanövers.

Das Abendblatt des „Neuen Fremdenblattes“ weiß von einem Schreiben zu erzählen, in welchem Kaiser Maximilian dem Kaiser Napoleon gegenüber seine Absicht ausspreche, unverzüglich zu abdiciren und Mexico zu verlassen. In wohl informirten Kreisen, schreibt ein Wiener Corr. der „Boh.“, wird diese Erzählung für eine einfache Sensations-Meldung erklärt, obschon dieselben Kreise kein Hehl aus ihrer Ueberzeugung machen, daß es nach der gegenwärtigen Sachlage nahezu eines Wunders bedürfen werde, um dem jungen Kaiserthum Dauer zu verbürgen.

Das letzte mexicanische Paketboot überbrachte der französischen Regierung Briefe des Kaisers Maximilian, in welchen dieser den festen Willen ausspricht, vor keinem Opfer zurückzuschrecken, um die Verbindlichkeiten gegen Frankreich und die Gläubiger der beiden mexicanischen Anlehen zu erfüllen. Diese Mittheilungen kreuzten sich mit der Mission des Generals Castelnau, und es ist nun sehr charakteristisch, daß die französischen Regierungs-Organe selbst angewiesen worden sind, ihre bescheidenen Zweifel darüber auszusprechen, ob nicht die Ereignisse stärker sein möchten, als der gute Wille des Kaisers Maximilian. Uebrigens werden die französischen Schiffe, welche das Expeditionscorps oder die erste Serie desselben von Mexico abholen sollen, am 30. d. M. St. Nazaire verlassen.

Nachrichten aus Newyork zufolge trifft Präsident Johnson, gegen den sich von allen Seiten ein drohendes Ungewitter zusammenzieht, die nöthigen Anstalten, um dem ausbrechenden Sturme zu begegnen. In aller Stille wird eine bedeutende Truppenmacht in Washington zusammengezogen um etwaigen Gewaltschritten des Congresses bei dessen nächster Versammlung mit Macht entgegentreten zu können. Die radicalen Blätter rückten in äußerst heftiger Sprache gegen Johnson zu Felde. Wendell Philipps, einer der Hauptgegner des Präsidenten, verlangt dessen allsogleiche Absetzung, sobald die Artikel der Anklage eingereicht sein würden, ohne erst den langsamen Gang einer gerichtlichen Verhandlung abzuwarten.

Die Ernennung des Generals Dix zum amerikanischen Gesandten in Paris, schreibt man aus New-York, hat eine gewisse Bedeutung; derselbe ist nämlich beauftragt, in entschiedener Sprache die Räumung Mexico's seitens der Franzosen und die Abdankung des Kaisers Max zu verlangen, da der Präsident in Uebereinstimmung mit den Wünschen des amerikanischen Volkes entschlossen ist, aus der Gewährung der genannten Puncte einen Casus belli zu machen.

Ueber die zweite Zusammenkunft einiger Reichsräthe bei Herrn Skene, schreibt die hievon nicht sehr erbaute „Debatte“, müssen wir noch einige Daten nachtragen. Zunächst ist zu erwähnen, daß aus Böhmen auch nicht einmal die Herren Hanisch und Steffens zugegen waren, und daß sogar einige Theilnehmer der ersten Conferenz diesmal fernblieben. Dagegen sind Baron Eichhoff, Baron Tinti und Dr. Kuranda eingerückt, ohne daß hierdurch die Zahl der Theilnehmer die ursprüngliche Höhe von fünfzehn Mann überschritten hätte. Die Absage seitens der hervorragenden Abgeordneten Niederösterreichs, wie Berger, Brestel etc., dann der Autonomisten und des Abgeordneten Herbst war diesmal damit bestraft worden, daß alle diese Herren gar nicht mehr eingeladen wurden. Wozu auch? Nach dem „N. Fremdenbl.“ wäre man noch immer nicht zu einer eigentlichen Berathung gelangt, und hätte die Discussion über das Hasner'sche Memorandum mehr in privatem Conversationstone stattgefunden. Die „Neue Presse“ sagt, die Berathung habe volle sechs Stunden in Anspruch genommen, und charakterisirt dieselbe mit der in dem Munde dieses Blattes doppelt beachtenswerthen Bemerkung, daß, „welche Vorzüge oder Mängel das Programm auch immer haben mag, welches aus dieser Berathung hervorgehen wird, in Bezug von dem Ziel zur Bildung einer großen geschlossenen deutsch-österreichischen Partei diese Versammlung sich mehr noch zu entfernen, als sich ihm zu nähern scheine“. Bezüglich des von Herrn Hasner vorgelegten Memorandums wird die ziemlich vage Behauptung gemacht, daß dasselbe keine Programmspuncte enthalte, sondern lediglich den Standpunct der Conferenz-Mitglieder beleuchte.

Ein slovenisches Programm, von dem der Grazer „Telegraph“ sagt, daß es gewaltig absteche von allen den bisherigen Kundgebungen der publicistischen und parlamentarischen Wortführer der Slovenen-Partei und das bekannte Toman'sche Programm an Kühnheit der Forderungen weit überflügle, ist in dem „Slovenec“ zu lesen. „Slovenec“ verlangt für die slovenische Nation die administrative und territoriale Integrität und das Recht der Vereinbarung und Vereinigung im Sinne des Septembermanifestes. Er will, daß die Slovenen sich durch ihren Landtag an ihre südlichen Stammesbrüder enger anschließen und mit dem croatischen Landtage für die staatsrechtlichen Verhältnisse der slovenischen Gruppe zu dem dreieinigen Königreiche in Berathung treten. Der General-Landtag der slovenischen Gruppe hätte mit dem croatischen Landtag darüber zu bestimmen, ob die slovenische Gruppe ihren selbstständigen Landtag beizubehalten und mit dem dreieinigen Königreich blos eine südslavische Gruppe zu bilden hätte. In diesem Falle hätte das dreieinige Königreich mit den slovenischen Ländern einen Gesammt-Landtag. Die slovenische Gruppe könnte aber mit dem dreieinigen Königreiche in einen solchen Verband treten, daß die gesammte südslavische Gruppe nur einen Landtag hätte. Die gemeinsamen Angelegenheiten wären im Sinne des Octoberdiploms in einem Reichsparlamente zu verhandeln, welches aus Delegirten der Generallandtage bestehen und nach Gruppen votisiren würde. An der Spitze der k. k. Statthalterei für die slovenische Gruppe, welche ihren Sitz in Laibach hätte, stünde ein Vice-Ban als Stellvertreteter des Ban des dreieinigen Königreiches. Der Viceban müßte von Geburt aus ein Slovene sein. Ein Hofkanzler hätte die Leitung der Administration zu übernehmen; ihm zur Seite stünde ein Vicekanzler, der ein Slovene sein müßte. Ein Staatsministerium in Wien führte die Gesammt-Verwaltung des Reiches. Die obersten Gerichtsbehörden, die Banal- und Septemviraltafel hätte die slovenische Gruppe mit dem dreieinigen Königreiche gemeinschaftlich; beide Theile hätten hingegen ihre eigene Comitats- oder Kreisgerichte. Bei der Banal- und Septemviraltafel würde eine verhältnißmäßige Anzahl Slovenen als Beisitzer anzustellen sein. Es scheint, schreibt die „Debatte“, nach allem wollte man in Laibach mit aller Gewalt den Beweis führen, daß man, blind für die realen Verhältnisse des Reiches, in einem selbstzufriedenen Spiele mit immer barocker werdenden Ideen die wahre politische Mission erblicke. Das ist zu beklagen. Die Herren schaden ihrem Prestige sehr empfindlich, wenn sie einmal um das andere mit Programmen hervortreten, welche sich am besten dadurch charakterisiren, daß sie kaum von irgend einem Realpolitiker in Oesterreich für ernsthaft genommen werden können.

Krakau, 20. October.

Die Gemeinde-Repräsentanz der Stadt Neusandez hat Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Grafen Goluchowski das Ehrenbürgerrecht verliehen und zugleich eine Leihanstalt für verarmte Handwerker als Graf Goluchowski'sche Anstalt gegründet. Am 9. d. wurde aus Anlaß der Ernennung Sr. Excellenz des Herrn Statthalters in Neusandez in der röm.-kathol. Pfarrkirche ein feierliches Hochamt mit Absingen der Volkshymne abgehalten, dem über Einladung der Stadtgemeinde auch sämmtliche k. k. Behörden beiwohnten. Abends war die Stadt aus freiem Antrieb der Bevölkerung festlich beleuchtet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. October.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Verein der unentgeltlichen Arbeitsschule von Penzing 100 fl. ö. W. zur Erhaltung dieser Humanitätsanstalt allergnädigst zu spenden geruht.

Ihre k. Hoheiten Erzherzog Joseph und Gemalin sind vorgestern Abends wieder in Linz eingetroffen.

Es wurde in den Journalen betont, daß in dem a. h. Handschreiben an Se. Excellenz den Staatsminister des Königreiches Ungarn keine Erwähnung geschieht. Die Fama war natürlich bemüht, alle möglichen Erläuterungen in Schwung zu bringen, übersieht aber dabei das Nächstliegende. Es ist nämlich, wie ein Wiener Correspondent der „Boh.“ bemerkt, nur der Ausfluß einer besonderen Berücksichtigung der Verhältnisse und der Traditionen Ungarns, wenn Se. Majestät es unterließ, in einem an den Staatsminister gerichteten Handschreiben auch der ungarischen Nation zu gedenken, als deren Vertreter an den Stufen des Thrones doch der ungarische Hofkanzler gilt. In dieser Beziehung ist denn auch den Ungarn bereits die gebührende Anerkennung durch das hiezu geeignete Organ geworden.

Seit einiger Zeit ist von einem neuen Pensionsnormale die Rede, welches die Regierung Sr. Majestät dem Kaiser zur Sanctionirung vorgelegt haben soll. Das ist nun, wie der amtlichen „Grazer Ztg.“ aus Wien geschrieben wird, entschieden unrichtig. Wohl wird im Schooße des Ministeriums an einem solchen Pensionsnormale gearbeitet, aber das Operat ist noch lange nicht so weit gediehen, um Sr. Majestät zur Genehmigung vorgelegt werden zu können. Wahr ist nur soviel, daß das Ministerium mehrere Erleichterungen zum bestehenden Pensionsnormale der Sanction unterbreitet hat. Diese Zusatzbestimmungen wurden durch den Umstand veranlaßt, daß durch die Aufhebung einer Anzahl von Polizeibehörden, durch die bevorstehende Reorganisirung der politischen Behörden, sowie durch die Abtretung Italiens eine größere Anzahl von Beamten ohne ihr Verschulden inactiv werden, und deshalb wieder in den Stand der Disponibilität gesetzt werden müßten, was dem Staate große Geldopfer auferlegen würde. Die Erleichterungen zum Pensionsnormale haben nun den Zweck, zu ermöglichen, daß die erwähnten Beamten definitiv pensionirt und nicht mehr als disponibel dem Staate weit mehr zur Last werden, und deshalb werden auch diese neuen Bestimmungen nur auf Beamte der oberwähnten Kategorien, nämlich bei Aufhebung oder Reducirung von Aemtern, ihre Anwendung finden.

Aus Anlaß der gegenwärtig bestehenden Choleraepidemie hat, nach der „G.-Ztg.“ Se. Majestät gestattet, daß im Falle der Nothwendigkeit, als Ausnahme von der Vorschrift des §. 322 St. P. O., in jenen Straforten, wo die Cholera-Epidemie heftiger auftritt, und die Ueberfüllung der Arreste oder deren Beschaffenheit ein weiteres Umsichgreifen derselben besorgen läßt, minder gravirte Sträflinge oder solche, deren Strafzeit sich ihrem Ende nähert, während der Dauer dieser Epidemie unter der gehörigen Ueberwachung auf freien Fuß gesetzt werden dürfen und daß die gleiche Maßregel auch rücksichtlich derjenigen Untersuchungsgefangenen vorgekehrt werden dürfte, rücksichtlich welcher zumal mit Rücksicht auf die Schwere der ihnen zur Last liegenden strafbaren Handlungen nicht besondere Gefahren zu besorgen sind, daß bei ihrer einstweiligen Freilassung die Untersuchung durch deren Verabredung mit anderen dabei betheiligten Personen oder mit Zeugen, oder auf irgend andere Weise vereitelt oder erschwert werden könnte.

Wie die „Brünner Ztg.“ erfährt, ist auf allen österreichischen Eisenbahn-Etappenstationen zur Behandlung der unterwegs an der Cholera erkrankten Mannschaften ein Feld- oder ein Civilarzt angestellt. Bei Abgang der Transporte darf kein erkrankter, namentlich kein mit Diarrhoe behafteter Mann mitgenommen werden. In den Verköstigungsstationen sind ferner die Transenen zur Verhütung der Cholera zum Frühstück mit Einbrennsuppe und Abends mit Wein zu betheilen.

Wie aus Prag geschrieben wird, überreichte am 17. d. eine Deputation, geführt von Dr. Schmeykal, dem Bürgermeister Belsky eine mit 1000 Unterschriften bedeckte Dankadresse der Deutschen Prags. Der Bürgermeister betonte in seiner Antwort besonders die Freude, die er darüber empfinde, daß ihm von deutscher Seite eine solche Anerkennung zu Theil geworden.

Der Bezirk Condino wurde über Verwendung des Statthalters von Tirol wegen seiner loyalen Haltung und mit Rücksicht auf die vielfachen Bedrückungen, die der Bezirk zu erleiden hatte, von der zweiten Heeres-Ergänzung befreit.

Ueber die Räumung Venedigs wird dem „Frdbl.“ vom 14. d. geschrieben: Die ersten für den Transport der die hiesige Garnison bildenden k. k. Truppen bestimmten Transportsdampfer der k. k. Kriegsmarine sind bereits heute eingetroffen, die übrigen werden im Laufe des morgigen oder übermorgigen Tages erwartet, und so wird denn die Räumung Venedigs durch die k. k. Truppen am 17. d. M. beginnen, und da dieselbe blos 3 Tage in Anspruch nehmen wird, am 19. d. M. vollendet sein, wonach sogleich der Einzug der italienischen Truppen erfolgen wird. Die k. k. Civilbehörden in Venedig haben ihre Functionen bereits eingestellt. Gestern traf eine Abtheilung italienischer Truppen, nämlich 1 Compagnie des Geniecorps und 1 Compagnie Artillerie hier ein und wurde mit demonstrativem Jubel empfangen. Diese Truppen benehmen sich aber sehr gut und gehen geräuschvollen Ovationen mit ostentativer Absicht aus dem Wege. Und so werden die Venezianer ruckweise an das ihnen bevorstehende Glück gewöhnt, eine zu starke Dosis desselben, auf einmal verabreicht, könnte ihren ohnehin stark afficirten und erhitzten Nerven und Köpfen schädlich sein. Indessen vertreiben sich die Venezianer die Zeit, welche sie noch von ihrem ersehnten Glücke trennt, durch Hetzen auf Austriacanti und namentlich auf frühere Polizei-Beamte, und beinahe kein Tag vergeht, wo nicht eine oder die andere Insultirung und Malträtirung mießliebiger Personen stattfindet. Der souveräne Volkswille macht sich selbst dadurch geltend, daß mißliebigen Personen, meist k. k. Beamten, die Aufforderung zugeht, Venedig binnen so und soviel Stunden zu verlassen. Auch dem bisherigen tüchtigen und allgemein geachteten Staatsanwalt Dr. Ferrari ging eine solche Aufforderung, und zwar durch Organe der Nationalgarde zu, welche aber um so überflüssiger war, da der gedachte k. k. Staatsanwalt ohnedies seine Vorbereitungen zur Abreise getroffen hatte und ihm nie eingefallen wäre, in dem feindlichen Venedig zu verweilen. Daß Privatrache bei dieser Hetzerei eine große, ja die größte Rolle spielt, läßt sich denken, und man braucht blos ein Paar Gamins einige Soldi in die Hände zu drücken und ihnen eine Person zu bezeichnen, die sie auszupfeifen und als spie zu verkünden haben, um des vollsten Erfolges sicher zu sein und den Bezeichneten den größten Insulten ausgesetzt zu sehen. Ob derlei Gemeinheiten und Niederträchtigkeiten eines Volkes und der Nation, der es angehört, würdig sind, überlassen wir getrost dem Urtheile aller rechtlich und ehrenhaft denkenden anständigen Leute.

Von anderer Seite wird gemeldet: Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß die hiesige Garnison endlich aus ihrer so unangenehmen, ja unerträglichen Lage befreit wird. Wohin man durch zu große Nachsicht und Schwäche bei so gestalteten Verhältnissen gelangt, davon geben die Ereignisse der letzten Tage den besten Beweis. Am 12. d. wurden sogar k. k. Beamte am öffentlichen Platze durch die Guardia civica arretirt und wie gemeine Verbrecher zwischen den Wachen fortgeführt. Nur dem bewunderungswürdigen Tact und der großen Duldsamkeit unserer Garnison ist es zu verdanken, daß wir hier nicht auch ähnliche Vorfälle zu verzeichnen haben, wie sie sich in Verona ereigneten. An Anlässen fehlte es hierzu wahrlich nicht. Wurde ja der k. k. Oberst der Marine, Morelli, der ganz ruhig beim Café Guadi saß, von anständig gekleideten Herren gröblichst insultirt. Es war bei Gelegenheit der Arretirung zweier unbewaffneter Marinesoldaten durch die Nationalwache, welche letztere sie mit großem Applomb, begleitet von einer großen tobenden Volksmenge, über den Marcusplatz führte. Als die zwei Verhafteten beim Officierscafé vorbeigeführt wurden, äußerte ein Herr dem Obersten Morelli in das Gesicht: „Quelle maledette figure sporche, quei marinaji austriaci eroi di Lissa!“ Der Oberst war mit Hilfe eines Polizeisoldaten, da in diesem Falle kein Nationalgardist behilflich war, gezwungen, persönlich den Beleidiger zu arretiren. Tags darauf fand man das Officierscafé gesperrt. Obwohl früher, als es noch geöffnet, fortwährend an der Restauration gearbeitet worden, kündigen doch angeklebte Zettel ein „Restauro“ an. Ein höhnischer Artikel im „Corriere della Venezia“ ergänzt noch die unserer Garnison zugefügte Unbill. Wenn auch die Nationalgarde in gewisser Beziehung besänftigend auf das aufgeregte Volk wirkt, so ist es andererseits ein Mißbrauch, ihr die Arretirung von k. k. Militärs zu gestatten. Nicht nur, daß arretirte Soldaten mißhandelt wurden (so wurde z. B. einem die Kappe vom Kopfe geschlagen, derselbe mit allen möglichen gemeinen Schimpfnamen belegt), ja die Nationalgarde sucht auf alle mögliche Art das Militär zu höhnen. So kam vor einigen Tagen ein Gardist auf die Hauptwache und bat, behufs der Arretirung eines Marine-Soldaten, um eine Patrouille von einem Gefreiten und drei Mann. Keine Bosheit ahnend, wurde sie ihm beigegeben. Da sich der Nationalgardist verlor, verfügte sich die Patrouille allein auf den bezeichneten Ort, fand aber keinen Ruhestörer, dafür aber 40 Mann starke Nationalgardepatrouille. Letztere machte unsern vier Ungarn das Zeichen, zu folgen, was diese, welche nicht italienisch verstanden und wahrscheinlich glaubten, es geschehe wegen der Marineurs, ganz gutwillig thaten. Nicht wenig erstaunt waren die vier armen Soldaten, als sie, von einer Unmasse schreienden Pöbels verfolgt, auf die Nationalgardwache als Arrestanten gebracht wurden. Dem armen Militär, das ohnehin alle möglichen Beleidigungen und Schimpfreden auf öffentlicher Gasse schweigsam erdulden mußte, werden die schärfsten Befehle gegeben, sich ruhig zu verhalten und Excesse zu vermeiden.

Deutschland.

Für den 18. October war in Berlin eine kirchliche Feier zur Feier der Wiederherstellung des Friedens zwischen Preußen und allen Staaten, mit welchen es in diesem Jahre Krieg geführt hat, anberaumt worden. Diese kirchliche Ceremonie sollte die Feier des Jahrestages der Schlacht bei Leipzig und zugleich die des Geburtstages des Kronprinzen ersetzen. Nun ist es aber unmöglich, daß bis dahin der Friede mit Sachsen abgeschlossen wird, folglich muß die religiöse Friedensfeier aufgeschoben werden. Was den Geburtstag des Kronprinzen anlangt, so wird er en familie gefeiert werden. Man versichert aber, daß der Kronprinz diesen Tag nicht in Berlin zubringen wird. Verschiedene Körperschaften der Stadt sollten dem Thronerben ihre Glückwünsche darbringen, aber dieser sollte, wie man einem Pariser Blatte aus Berlin schreibt, zufolge ausdrücklichen Verlangens des Königs auf die Kundgebungen nur mit einigen Dankesworten erwidern und sich jeglicher politischer Anspielung enthalten. Solcher Forderung gegenüber zog es der Prinz vor, den Glückwünschen ganz aus dem Wege zu gehen.

Der zuletzt à la suite der kurhessischen Garde du Corps als Major fungirende Prinz Moriz von

Hanau, Sohn des ehemaligen Kurfürsten von Hessen, ist in die königlich preußische Armee als Major eingetreten.

Gegen die Wegführung der vormals landgräflichen Bibliothek, Gemälde-, Alterthümer- und Waffen-Sammlung, so wie der Orangerie von Homburg nach Darmstadt, welche jetzt bereits in Angriff genommen sein soll, erklärt sich ein Correspondent des „Frankf. Journ.“, welcher behauptet, daß der verewigte Landgraf Ferdinand gewollt habe, daß alle diese Gegenstände als eine „ewigwährende“ Stiftung des landgräflichen Hauses Hessen-Homburg zu Nutz und Frommen der dreihundertjährigen Residenzstadt Homburg erhalten bleiben sollten, den Stadt-Bibliothekar Hamel für ihre Verwaltung designirt und in dem unterm 7. Juli 1864 mit dem großh. hessischen Hause abgeschlossenen Erbvertrage stipulirt habe, „daß weder die Bibliothek, Gemälde, Alterthümersammlungen und Waffenstücke, noch die Orangerie fortgebracht werden dürfen, sondern hierorts verbleiben müssen.“

Daß die Haltung der Bevölkerung der annectirten Provinzen bei den Einverleibungsfeierlichkeiten eine mehr als kühle gewesen sei, wird nun selbst von erzpreußischen Blättern eingestanden. Die „Kreuzztg.“ bringt wiederholt Correspondenzen aus Hannover, die von der allgemeinen demonstrativen Opposition des Landes gegen die neue Ordnung der Dinge ein beredtes Zeugniß geben. Aehnliches wird aus Frankfurt geschrieben. In den dortigen Kirchen wurde am 14. d. zum ersten Mal für den König von Preußen und die königliche Familie gebetet. Wie man der „Nationalztg.“ schreibt, haben bei Beginn des Gebetes viele Leute die Kirche verlassen, auch will man sonst „eine gewisse Unruhe“ beobachtet haben. Der „Kreuzztg.“ meldet man ebenfalls, die Bevölkerung Frankfurts sei zwar apathisch, aber Alles eher als preußenfreundlich; die Frauen trügen mit Vorliebe jetzt mehr als sonst weiß-roth, die Frankfurter Farben.

Der nordamerikanische General-Consul in Frankfurt a. M., Herr W. W. Murphy, hat dieser Tage beim Aussteigen aus dem Wagen durch einen Fall den linken Arm zweimal gebrochen.

Die Wahl des Geh. Justizrathes Wasserschleben zum Rector der Universität Gießen ist von der hessen-darmstädtischen Regierung nicht bestätigt worden. Als Grund wurde ihm angegeben, daß das Ministerium befürchtete, die Gefühle vieler pflichttreuer Beamten durch die Bestätigung der Wahl zu verletzen, da Wasserschleben zu Denjenigen gehört, welche die Annexion der ganzen Provinz Oberhessen an Preußen für ein Glück gehalten hätten.

Ueber die Versammlung von 26 preußenfreundlichen süddeutschen Abgeordneten in Stuttgart am 14. October entnehmen wir dem „Schw. M.“ folgende Angaben: Aus Baiern waren anwesend 5, aus Württemberg 9, aus Baden 9, aus Hessen-Darmstadt 3. Es wurde in den Besprechungen dieser Abgeordneten die Uebereinstimmung der von ihrer (der Fortschritts-) Partei in den resp. Kammern aufgestellten und vertretenen Programme constatirt und eine durchgreifende Verständigung über die weitere Thätigkeit auf Grund der letzteren erzielt.

Das „Fr. J.“ berichtet über die Zusammenkunft preußenfreundlicher süddeutscher Abgeordneter in Stuttgart: Alle Anwesenden vertraten für ihre Person wie für ihre Parteigenossen die Ueberzeugung, daß es für Preußen nur eine Frage der Opportunität sei, den norddeutschen Bund auch für die süddeutschen Staaten zu öffnen, daß aber vor allem eine entgegenkommende Stimmung des Südens erforderlich sei, um die Erreichung dieses nationalen Zieles zu erleichtern und zu beschleunigen. Einstimmig wurde die Aufgabe darein gesetzt, in der Kammer und im Volke alle Bestrebungen und Schritte zu unterstützen, welche geeignet seien, den Anschluß der süddeutschen Staaten an den norddeutschen Bund und das Anrecht der Nation auf Ein ganz Deutschland umfassendes Parlament zu verwirklichen oder zu befördern.“ Die „Neue deutsche Zeitung“ bemerkt über dieses süddeutsche Conventikel treffend: „Die nämlichen Männer, welche so gewaltig eifern gegen jedes engere Aneinanderschließen der vier Staaten Südwestdeutschlands unter sich, tragen nicht das geringste Bedenken, den „Südbund“ factisch für ihre Zwecke herzustellen.“

Frankreich.

Paris, 15. October. Heute Abends verbreitete sich das Gerücht von einer Art von Manifestation der Arbeiter in Lyon, welche in einer großen Masse vor dem Rathhause erschienen seien, um Beschäftigung zu verlangen. Die Bestätigung dieses Gerüchtes ist abzuwarten. Thatsache ist, daß eine solche Manifestation seit mehreren Tagen befürchtet wurde; denn die Londoner Blätter beschwören die Arbeiterbevölkerung, sich zu keinem Schritte verleiten zu lassen, welcher falsch gedeutet werden könnte. Die Noth soll übrigens ganz außerordentlich unter den Lyoner Arbeitern sein. — Man spricht wieder sehr viel von der Absicht des Kaisers, die Adreßdebatten im gesetzgebenden Körper und im Senate abzuschaffen, so doch für dieses Jahr unter irgend einem Vorwande zu suspendiren. Das Gerücht, die Mitglieder der Opposition würden in jenem Falle ihre Demission einreichen, um neue Wahlen zu veranlassen, ist wohl nur in Umlauf gesetzt worden, um die Regierung einzuschüchtern. — Die Stoffnoth der Journalisten ist so groß, daß selbst Girardin, der einer alten Ueberlieferung nach doch täglich wenigstens eine Idee hatte, feiern muß; indessen hat er sich zu helfen gewußt, denn er gibt den Parisern statt einer Idee täglich einen — Speisezettel, und darin zeigt er sich als Mann von Geschmack. Man urtheile selbst; der Speisezettel, den er für morgen ausgibt, lautet: Potage Mauviette (Lerchensuppe), Soles en matelotte normande, Schinken mit Spinat, Krammetsvögel im Hemd gebraten, gebackene Artischoken und Crême à la Chantilly. Gewiß eine originelle Idee.

Privatnachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers Napoleon sollen einem Brüsseler Blatte zufolge nicht so günstig lauten, wie die Meldungen der officiösen Blätter glauben machen wollen. Der Besuch auf den Panzerschiffen war für den Kaiser sehr ermüdend, er soll seitdem wieder einen Anfall gehabt haben, welcher ein sechsstündiges Bad nöthig machte. Es wurde auch bemerkt, daß in der Villa Eugenie kein Abendempfang stattfindet und manchmal sieht man den Kaiser mehrere Tage nicht, da er seine Gemächer nicht verlassen kann. Dieser schlechte Gesundheitszustand erklärt auch die Verlängerung des Aufenthaltes am Meeresufer und ungeachtet der neuestens eingetretenen Besserung zweifelt man sehr, daß der Kaiser gleich nach seiner Rückkunft zu Pferde eine Revue abhalten könne. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der kaiserliche Prinz an einer Cholerine gelitten hat, die aber bald vorüberging.

Italien.

Aus Rom, 9. October wird geschrieben, daß die Agenten des Nationalcomité's sehr thätig sind, im päpstlichen Militär recht viele zur Desertion zu verleiten. Das Geschäft ist jetzt genau geregelt, für einen jeden Deserteur erhält der Agent einen Napoleonsd'or, eben so viel der Deserteur als Reisegeld. Die vom päpstlichen Generalcommando eben bekannt gemachte Ausreißerliste ist lang, die meisten sind Schweizer. Beim päpstlichen Militär geht es in jeder Beziehung knapp her, die Schweizer verdingen sich am liebsten dem Meistbietenden, sei's auch in der Türkei: pas d'argent, pas de Suisse. Es scheint, das Nationalcomité will auf diesem Wege die numerische Bedeutung vernichten, die das päpstliche Militär durch die Legion von Antibes erhielt.

Der Syndicus von Udine begab sich bald nach dem Einmarsch der Piemontesen Abends in Begleitung der Quästur in das Clarissen-Kloster dieser Stadt, um seinen Bewohnern den Befehl, das Kloster zu räumen, bekannt zu geben. Schon am nächsten Morgen gegen 9 Uhr wurden die Nonnen vor die Thür gesetzt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 20. October.

α Die Ernennung des Grafen Gołuchowski zum Statthalter wurde in Zbaraż am 8. d. besonders festlich begangen. Unter Pöllerschüssen wurde die ganze Stadt plötzlich beleuchtet. Ein aus Israeliten bestehendes Musikcorps spielte die Volkshymne, wobei nach jeder Strophe dreimalige Pöllerschüsse erdröhnten. Auf dem Fronton der Klosterkirche waren mit Lampions gezierte Brustbilder Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Excellenz des Herrn Statthalters angebracht. Auf dem Magistratsgebäude strahlten Transparente, vor denen die Schuljugend die Volkshymne intonirte, wobei die ganze Bevölkerung mit entblößtem Haupte mitsang. Vor Mitternacht wurde von der Bürgerschaft ein Lied zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria abgesungen.

* Aus Anlaß der Ernennung des Grafen Gołuchowski fanden auch in Stryj, Buczacz, Żurawno, Budzanow und Jarosłau Feierlichkeiten statt. Alle diese Städte waren illuminirt. In Buczacz wurde zum Andenken an diese Ernennung eine vierclassige Mädchenschule aus den städtischen Fonds gegründet, welche den Namen des Grafen Gołuchowski zu tragen hat.

α Aus Brody wird berichtet, daß von dort eine Deputation, bestehend aus den Gemeinderäthen HH. Kallir, Zucker, Hausner und dem Geistlichen Humnicki mit dem Bürgermeister an der Spitze sich nach Lemberg begeben hat, um Sr. Excellenz dem Gf. Gołuchowski ihre Hochachtung zu bezeugen.

* Heute früh 10 Uhr fand im Sächsischen Hotel die angekündigte erste General-Versammlung des Krakauer Bienen-, Seiden- und Obstbaumzucht-Vereins statt, mit welcher eine Ausstellung der vorzüglichsten aus verschiedenen Gegenden des Landes und von Krakau eingesandten Exemplare heimischer Früchte, Bienenstöcke und Erzeugnisse des Bienen- und Seidenbaues verbunden ist. Personen beiden Geschlechts steht der Zutritt zum Verein offen und ist die größte Betheiligung an demselben zu Gunsten der Förderung der Vereinszwecke erwünscht.

* Die Concert-Saison ist eröffnet. Gestern spielte die k. k. Regiments-Capelle „Prinz Wasa“ unter persönlicher Leitung ihres ausgezeichneten ersten Capellmeisters Hrn. Fr. Kohout im Casino (wie wir hören, werden solche Concerte mit reichhaltigem Programm für die Casinomitglieder jeden Freitag stattfinden, die der übrigen k. k. Musikcapellen an anderen noch nicht festgesetzten Tagen der Woche, das gestrige ziemlich zahlreich besuchte brachte mit der großen Eingangs-Ouverture zehn Piecen, darunter einen Czardas, ein Flügelhorn- und Violinsolo und die Ouverture zur Oper „Hunyady Laszlo“, zur Aufführung); heute wird dieselbe Capelle in Frühbecks Salon zum ersten Samstags-Concert; morgen eben dieses Orchester im neuen Etablissement des H. Bernreiter spielen.

* Am 12. d. M. um halb 8 Uhr Früh ist in den hinter der Stadt Alt-Sandec situirten Getreidescheuern aus bisher unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, wodurch 50 Scheuern sammt allen Getreide- und Futtervorräthen eingeäschert wurden. Der beiläufig erhobene Schaden beträgt ca. 25—26.000 fl. östr. W. Auf die Getreidevorräthe war Niemand von den Beschädigten assecurirt. Drei Wirthe waren lediglich mit dem Werthe des Baumaterials der Scheuern versichert.

α In Jasło wird der „Gaz. nar.“ zufolge, eine Deputation vorbereitet, welche sich zu Sr. Excellenz dem Statthalter mit der Bitte begeben wird, dort ein vierclassiges Untergymnasium errichten zu können.

* Zu Buczacz wurde die Eröffnung des Unterrichtes an den Lehranstalten, da Cholera-Epidemiefälle dort noch häufig vorkommen, auf den 1. November verlegt.

α Am 1. November l. J. tritt im Orte Łopuszanka chomina eine k. k. Postexpedition ins Leben, welche sich mit der postämtlichen Behandlung von Geld- und sonstigen Werthsendungen bis zum Einzelngewichte von 10 Pfund zu befassen, und ihre Postverbindung mittelst der bestehenden täglichen Botenfahrten Smolnica-Turka zu erhalten hat.

α Die Schlußverhandlung im Proceß des Carl Widmann findet in Lemberg heute, 21. d., statt.

* Von Seite des Kriegsministeriums wurde, wie das „Neue Fremdenblatt“ meldet, sämmtlichen Militärbehörden bekannt gegeben, daß die Lemberger Geschäftsleute Ignaz und Isaak Hiß und Chaim Bodenstein für künftig von allen militär-ärarischen Geschäften und Unternehmungen ausgeschlossen seien. Die Veranlassung hiezu hat der Umstand gegeben, daß die Genannten für die Lemberger Verpflegsmagazine eine Lieferung von 6000 Metzen Korn übernahmen, hievon aber nur 2627 Metzen ablieferten, nachdem inzwischen die Kornpreise gestiegen waren.

†† Im Laufe dieser Woche wurden 2 Männer wegen versuchten, ein Mädchen wegen vollbrachten Taschendiebstahls verhaftet. Letzteres stahl einem jungen Manne 41 fl., welche sich bei Arretirung noch vorfanden. Ferner wurden zwei Betten- und ein Kleiderdiebstahl entdeckt, die Diebe arretirt und die gestohlenen Sachen ausgeforscht. Ein Vagabund entwendete in einem Haus auf dem Ringplatze die auf der Stiege aufgebreitete Leinwand, wurde jedoch von dem Haus-Stróżen und einem Polizeisoldaten auf dem Stephansplatze eingeholt und ihm die Beute abgenommen. Drei Diebe versuchten in den Dachboden eines Hauses auf dem Kleparz von Außen einzudringen, wurden jedoch von einem Civilwachmann bemerkt, dem es gelang, einen der Strolche zu verhaften, während die beiden andern mit Zurücklassung ihrer Stiefel entsprangen.

α Von der von der Direction des Graf Ossolińskischen Instituts herausgegebenen periodischen Zeitschrift „Biblioteka Ossolińskich“ ist der IX. Band eben erschienen und enthält folgende Aufsätze: „Genealogie der polnischen Herzoge und Könige von 860—1195.“ I. Ihr Anfang und Reihenänderung von August Bielowski. II. Genealogie von Johann Wagilewicz (mit einer genealogischen Tabelle). „Fragmente aus der Geschichte des griechischen Dramas.“ I. Das Drama im Verhältniß zur übrigen Literatur und zur bürgerlichen Gesellschaft bei den Griechen von Dr. Anton Małecki. „Der gefesselte Promotheus“, Tragödie von Aeschylos, übersetzt von Joseph Szujski. Die ersten zwei Lieder aus der Odyssee Homer's, übersetzt von Lucian Siemieński. Stanislaus Trembecki's bisher ungedruckte Poesien. Die Olgerdowicz's: V. Konstantin, VI. Wigand Alexander, Herzog auf Kierntow, VII. Korygełło Kasimir, VIII. Skirgełło, von Kasimir Stadnicki. Zwei Vorträge über die Nothwendigkeit, die Handelsgeographie vorzutragen, von Vincenz Pol. War Przecław Lanckoroński Hetman der Kosaken? von Julian Bartoszewicz. Die menschliche Seele und die thierische Seele, ein psychologisches Studium von Aurelius Urbański. Neuer Hinblick auf die Bedeutung des Wortes „Kmieć“ (Bauer als Ackersmann) und dessen Erkenntniß von Wenzel Alexander Maciejowski. „Geschichte des Unterganges Polens“ von Sergius Sołowiew, Moskau 1863, beurtheilt von Johann Chyliński. Verzeichniß der Gaben für die Ossolińskische Anstalt so wie deren Geber in den Jahren 1864, 1865 und der ersten Hälfte 1866.

* Den Bau der, wie gemeldet, am 9. d. eröffneten 12 Meilen langen Strecke der Warschau-Terespoler Bahn von Praga bis Siedlce hat der Ingenieur Stan. Wysocki, ein Krakauer, geleitet.

* Im Artikel Wien des gestrigen Blattes ist Zeile 13 von oben: Vorständen und im Brünner Telegramm Zeile 11: Graf Dubsky zu lesen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die kürzeste Eisenbahnlinie zwischen Wien und Breslau über Wildenschwert und Brünn wurde bereits von schlesischer Seite mit aller Energie in Angriff genommen. Das Berliner Handelsministerium hat vor Kurzem die Erlaubniß zu den Vorarbeiten für die erste Section der neuen Strecke Breslau-Strehlen-Münsterberg-Frankenstein mit dem speciellen Auftrage ertheilt, daß dieselben möglichst zu beschleunigen seien. Der Eisenbahn-Dirigent Herr v. Wedell ist mit der Ausführung beauftragt und seitens der Landrathsämter die Insassen aufgefordert worden, die seinerzeit gezeichneten Beiträge zu den Kosten schleunigst einzuzahlen.

Wien, 19. October. Nachm. 2 Uhr. Metalliques 60.75. — Nat.-Anl. 66.85 — 1860er Lose 79.20. — Bankactien 718. — Credit-Actien. 149.30. — London 129.40. — Silber 128,50 — Ducat 6.13 5/10.

Berlin, 18. October. Böhm. Westbahn 58. — Galiz. 80¼. — Staatsb. 93. — Freiwill. Anlehen 97¼. — 5perc. Met. 45. — Nat.-Anl. 50½. — Credit-Lose 63. — 1860er-Lose 60. — 1864er Lose 35½. — 1864er Silber-Anleh. 57. — Credit-Actien 56⅛ — Wien 76⅝. — Bahnen beliebt, Nordbahn und Nahebahn lebhaft.

Frankfurt, 18. Octob. 5perc. Met. —. — Anlehen vom J. 1859 55⅝. — Wien 89¾. — Bankactien —. — 1854er Lose 53⅞. — Nat.-Anlehen 49¼. — Cred.-Actien 131¾. — 1860er Lose 60⅛. — 1864er Lose 62. — 1864er Silber-Anlehen —. — Americaner 72⅞. — Allgemein etwas fester.

Paris, 18. October. (Schlußcurse.) 3perc. Rente 68.67. — 4½perc. Rente 97.—. — Staatsbahn 372. — Credit-Mob. 622. — Lombard 410. — 1860er Lose 800 — Oesterr. Anl.-Oblig. 301. — Italien. Rente 55.30. — Consols 89½ gemeldet. Unbelebt, träge.

Paris, 18. October. Wochenausweis der franz. Bank: Vermehrt haben sich das Portefeuille um 11⅔ Mill., die Vorschüsse um 1⅓ und die Bankbillets um 3½, Million Francs; vermindert haben sich der Barvorrath um 15¾, und die Privatrechnungen um 4/10 Millionen Francs.

London, 18. October. Consols 89⅜. — Lombard. 16. — Anglo-Oest. Bank fehlt. — Türkische Consols 28½. — Silber —. — Americ. 68¼. — Wien —. — Ital. 54.

Myslenice, 1.—16. October. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. W.: Weizen 4.50 — Korn 3.— — Gerste 2.50 — Hafer 1.20 — Erdäpfeln —.70 — Heu 1.40 — Stroh —.80 — Hartes Holz 7.40, weiches 4.15 — Rindfleisch —.11 — Butter 1.— — Aquavit —.80.

Jasło, 1.—15. October. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. Währ.: Weizen 3.37½ — Korn 2.50 — Gerste 1.95 — Hafer 1.7½ — Erbsen 3.50 — Hirse 5.50 — Haide 2.50 — Erdäpfel —.60 — Heu .95 — Stroh —.65 — Hartes Holz 5.50 weiches 3.50 — Fleisch —.09 — Aquavit —.—.

Lemberg, 18. October. Holländer Ducaten 6 05 Geld, 6.12 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6 10 Geld, 6.17 W. — Russischer halber Imperial 10.47 G., 10 67 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1 95 G., 2.— W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.63 G., 1 66 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.92 G., 1 93 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 69 72 G., 70.50 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73 21 G., 74.01 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 66 33 G., 67.17 W. — National-Anlehen ohne Coup. 66 — G. 67.— W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 207.67 G. 210.67 W. — Lemberg-Czernowitzer Eisenbahnactien 175.67 G. 178.67 W.

Krakauer Cours am 19. October. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 116 verl., 113 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 124 verl. fl 119 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 82 verlangt, 80 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 414 verl., 404 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 166 verl., 161 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 194 verl., 189 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 79 verl., 77 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 129 verl., 127 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.18 verl. 6.03 bez. — Napoleondors fl. 10.50 verl., fl. 10.25 bez. — Russische Imperials fl. 10.75 verl., fl. 10.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 72.— verl. 70.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 75.— verl., 73.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 70.— verl. 68.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 212.— verl., 207.— bez. — Actien der Lemberg-Czernowitzer Bahn mit der ganzen Einzahlung 180.— verl. 175.— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Nach Inhalt des von der amtlichen „Brünner Zeitung“ vom 19. d. M. veröffentlichten kaiserlichen Handschreibens an den Grafen Belcredi in Betreff der Beschleunigung des Baues der mährischen Landesbahnen soll der Unterbau der die meistbeschädigten Gegenden durchziehenden Linien noch in diesem Jahre beginnen; so namentlich die Strecke Tetschitz-Laa und die Verbindungen Brünn-Olmütz und Brünn-Ungar.-Hradisch-Trentschin. Den Unternehmungen soll eine Staatssubvention in Form eines in Actien zurückzubezahlenden Barvorschusses zugewendet werden. Ein Comité wird unter Vorsitz des Statthalters zusammentreten. Jedenfalls wird noch in diesem Jahre ein Betrag von einer Million für mährische Nothstandsbauten effectiv verwendet werden.

In der „Neuen freien Presse“ Nr. 702 vom 13. August und 703 vom 14. August l. J. wurden die Verluste, welche die k. k. Tabakregie durch die von der königl. preußischen Militärverwaltung verfügte Beschlagnahme der k. k. Tabakfabriken in Sedletz und Göding erlitten hat, mit 27 Millionen Gulden und zwar mit 12 Millionen für Sedletz und mit 15 Millionen für Göding veranschlagt. Nach den eingeleiteten genauen amtlichen Erhebungen beträgt der Gesammtverlust, welchen die k. k. Tabakregie durch die Beschlagnahme von Tabakmaterialvorräthen während der feindlichen Invasion erlitten hat, da eine große Menge billig zurückgekauft wurde, a) bei Sedletz 656,392 fl., b) bei Göding 226,423 fl., c) bei Iglau 9,083 fl., zusammen 891,898 fl.

In der Wiener Deputirtenconferenz wurden nach einem Wiener Telegramm der „Bohemia“, folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Festhalten am Rechte der Reichsverfassung, deshalb Ablehnen jedes Abweichens von ihren legalen Bahnen in Delegirtenversammlungen und Landtagsvoten. 2. Festhalten an dem Maße der in der Reichsverfassung gegebenen gemeinsamen Angelegenheiten und deren gemeinsamen parlamentarischen Verhandlung und Schlußfassung in einer regelmäßig wiederkehrenden Versammlung der Reichsvertretung. 3. Jenseits der Gränze des letzteren loyale Bereitwilligkeit zu Zugeständnissen, wo dieselben in einer bis auf unsere Zeit fortlaufenden Geschichte ihren Ausgangspunct nehmen. 4. Sofortige Einberufung des Reichsraths. 5. Fortbildung der verfassungsmäßigen Institutionen in wahrhaft constitutionellem Geiste. 6. Klare, entschlossene Führung einer durch das Vertrauen der Staatsbürger getragenen Regierung bei raschem, thatkräftigen Erfassen der Nothwendigkeit einer vollständigen Reform der Verwaltung im Sinne der heutigen Cultur; Freiheit auf dem Gebiete der geistigen und materiellen Interessen. — Die Conferenz ist beendet.

Die neuesten Nachrichten über den Gesundheitszustand der Kaiserin Charlotte lauten sehr ungünstig. Man hegt kaum noch Hoffnung auf Wiederherstellung.

Aus Carlsbad, 18. d., meldet ein Telegramm der „Presse“: Der Kronprinz von Sachsen ist mit dem Minister Falkenstein und dem Militär-Bevollmächtigten Sachsens, General Fabrice, hier angekommen. Endgiltige Abmachungen sollen gefaßt werden. Minister v. Friesen wird erwartet.

Die „N. A. Z.“ bemerkt zu dem mehrfach geäußerten Verlangen nach Einberufung der kurhessischen Landesvertretung, daß diese nach der Einverleibung nicht mehr zulässig sei. Die Wahlen in den neuen Landestheilen können nur zum preußischen Landtage, zum norddeutschen Parlamente und zu den Provinziallandtagen erfolgen, welche letztere Institution auch in den neuen Provinzen angemessen befunden werden dürfte.

Bezüglich der Zeitungsmittheilungen, nach welchen der englische Botschafter in Berlin in einer Unterredung mit dem Unterstaatssecretär Thiele das Privat-Vermögen des Königs von Hannover reclamirt oder gegen Einbehaltung desselben protestirt hätte, erklärt die „N. A. Z.“ aufs Neue, daß die betreffende Unterredung nur den Charakter der Erkundigung, nicht der Reclamation hatte.

Die Mittheilung der „Neuen Deutschen Zeitung“, daß Preußen an die Niederlande betreffs Luxemburg ein Ultimatum gerichtet habe, wird von der „NAZ.“ als vollständig erfunden bezeichnet; die Beziehungen beider Regierungen seien die freundlichsten.

Der Frankfurter Bürgermeister Dr. Müller sollte am 19. d. von Berlin zur Uebernahme seiner neuen Functionen nach Frankfurt zurückkehren. Es heißt, der Vielgewandte sei zum Oberbürgermeister von Frankfurt ernannt.

Die württemberg'schen Stände sind durch königliches Rescript auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Ausschuß wurde bevollmächtigt, die Regierungs-Vorlagen Commissionen zuzuweisen. Es findet keine Neuwahl des Ausschusses statt.

Am 16. d. fand in Glasgow eine großartige Reformdemonstration statt, zu der sich Arbeiterzüge und Deputirte der benachbarten Städte eingefunden hatten. 160.000 Menschen bedeckten einen Raum von 4 englischen Meilen Ausdehnung. Adressen wurden an Bright überreicht, welcher eine Rede hielt. Auch Graham, Georg Potter und andere hielten Reden.

Nach Berichten aus Petersburg, 15. d., ist die Vermälung Sr. kaiserl. Hoheit des Thronfolgers auf den 7. November festgesetzt.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 19. October (Mittags). „Pesti Hirnök“ bringt in außerordentlicher Beilage die Nachricht von dem heute erfolgten Ableben des Cardinal-Primas v. Scitowszky. (Nach dem Graner Bulletin des „Hirnök“ vom 18. war im Zustande Sr. Eminenz des Herrn Cardinal-Primas Besserung eingetreten.)

Leipzig, 19. October. Eine Versammlung der Nationalpartei von 400 Personen beschloß den Beitritt zu dem Stadtverordnetenvotum, und beauftragte den Ausschuß bei längerer Verzögerung des Friedensabschlusses die preußische Regierung anzugehen, daß sie die Berufung freigewählter Kammern erwirke, um die Volksinteressen gegen den Widerstand der Regierung geltend zu machen.

Newyork, 6. Oct. Der Sohn Seward's ist wegen Kränklichkeit seines Vaters zum Staats-Secretär ad interim ernannt worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (1074. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apost. Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt der Druckschrift: „Politisches, von M. C. Gritzner. Zürich, Verlag der Schabelitz'schen Buchhandlung (Cäsar Schmidt) 1866", den Thatbestand der Verbrechen der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses nach den §§ 63 und 64 St. G. B. begründe und verbindet damit nach § 36 P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung dieser Druckschrift.

Wien, am 16. October 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

L. 18299. **Edykt.** (1067. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem masy leżące Macieja Wilczyńskiego, Łucyi z Kowalskich Wilczyńskiéj, tudzież Franciszki Wilczyńskiéj, jak niemniéj niewiadomych z życia i miejsca zamieszkania i imienia możliwych sukcesorów rzeczonych umarłych, że przeciw nim Emilia z Brzozowskich Kicińska w dniu 1 października 1866 l. 18299 do tut. Sądu o wykreślenie ze stanu biernego realności w Krakowie pod l. 20 dz. I/265 gm. II położonéj, w pozycyi 28 ciężarów zaintabulowanego dożywocia w kwocie 100 złp. wniosła pozew, w załatwieniu którego to pozwu wyznaczony został termin do wniesienia obrony na dzień 28 listopada 1866 godz. 10 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanych sukcesorów jest niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo ich tutejszego adw. p. Dra. Koczyńskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 9 października 1866.

L. 16887. **Obwieszczenie** (1070. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Wirginia Wysłobocka przeciw Kazimierzowi hr. Kuczkowskiemu o wykreślenie prawa tegoż zaspokojenie długów na dobrach Gliny z przyległościami ciążących, z sumy 9500 złr. mon. konw. na tychże dobrach poprzednio intabulowanéj, a teraz resztującéj kwocie 666 złr. m. k. na kapitał indemnizacyjny dóbr Gliny przekazanéj skargę wniosła i o pomoc sądową prosiła, wskutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 10 stycznia 1867 o godzinie 10 rano wyznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego adwokata Dra. Kaczkowskiego z zastępstwem p. Dra. Rutowskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 8 października 1866.

Z. 16856. **Edict.** (1065. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der Inhaber des durch Samuel Apfelbaum an eigene Ordre über den Betrag von 500 fl. ö. W. ausgestellten, durch Apolinary Br. Lewartowski angenommenen, drei Monate a dato in Tarnow zahlbaren und durch den Aussteller Samuel Apfelbaum an die Ordre des Chaskel Ingber girirten, in Verlust gerathenen Prima-Wechsels ddto. Tarnow den 11. November 1865 mittelst des Edictes aufgefordert, besagten Wechsel binnen 45 Tagen von der Einschaltung dieser Kundmachung gerechnet dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls nach Verstreichung dieser Frist man zur Amortisirung desselben schreiten würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 3. October 1866.

Z. 9570. **Kundmachung.** (1071. 2-3)

Am 1. November 1866 tritt im Orte Łopuszanka chomina eine k. k. Postexpedition ins Leben.

Dieselbe hat sich mit dem Briefpost- und Staffettendienste, so wie mit der postämtlichen Behandlung von Geld- und sonstigen Werthsendungen bis zum Einzelngewichte von 10 Pf. zu befassen, und ihre Postverbindung mittelst der bestehenden täglichen Botenfahrten Smolnica-Turka zu erhalten, welche vom 1. November l. J. in nachstehender Ordnung zu cursiren haben werden:

Von Turka
täglich um 1 1/2 Uhr Nachmittags,
in Łopuszanka
täglich um 4 Uhr Nachmittags;
von Łopuszanka
täglich um 4 Uhr 5 Minuten Nachmittag,
in Smolnica
täglich um 6 Uhr 10 Minuten Abends;
von Smolnica
täglich um 5 Uhr 25 Minuten Früh (nach Ankunft der Post aus Chyrow),
in Łopuszanka
täglich um 7 Uhr 45 Minuten Früh;
von Łopuszanka
täglich um 7 Uhr 50 Minuten Früh,
in Turka
täglich um 10 Uhr 50 Minuten Vormittags.

Die Distanz zwischen Turka und Łopuszanka beträgt 3 Meilen, jene zwischen Łopuszanka und Smolnica 2 3/4 Meilen.

Der Bestellungsbezirk der k. k. Postexpedition in Łopuszanka chomina hat aus nachbenannten Orten zu bestehen:

Grąziska, Hołowiecko, Stryłki, Tyrowice und Topolnica im politischen Bezirke Staremiasto; Gwoździec, Jasienica zamkowa, Łopuszanka chomina und Rostlicz im politischen Bezirke Turka.

Lemberg, am 13. October 1866.

L. 16166. **Obwieszczenie.** (1075. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski z miejsca pobytu niewiadomemu Franciszkowi Wiktorowi niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż przeciw niemu p. Leisner Wahl o wydanie nakazu zapłaty sumy 580 złr. w. a. skargę wniósł i o pomoc sądową prosił, wskutek czego nakaz zapłaty z dnia 9 lipca 1866 do l. 11431 wydanym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego adwokata Dra. Grabczyńskiego z substytucyą adw. Dra. Kaczkowskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 11 października 1866.

L. 17525. **Obwieszczenie.** (1076. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski p. Wacławowi Toczyskiemu dłużnikowi wekslowemu niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Chaje Klein o zapłacenie sumy wekslowéj pr. 100 złr. z przynal. przeciwko niemu skargę wekslową wniosła i o pomoc sądową prosiła, wskutek czego nakaz zapłaty z dnia 15 października 1866 do l. 17525 wydanym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego jest niewiadomy, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego adwokata Dra Jarockiego z substytucyą p. Dra. Hoborskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy wekslowéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 15 października 1866.

L. 17526. **Obwieszczenie.** (1077. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski z miejsca pobytu niewiadomemu p. Wacławowi Toczyskiemu niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Chaja Klein o zapłacenie sumy wekslowéj w kwocie 2000 złr. w. a. z przyn. przeciw niemu skargę wekslową wniosła i o pomoc sądową prosiła, wskutek czego nakaz zapłaty z dnia 15 października 1866 l. 17526 wydanym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego nie jest wiadomym, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego adwokata p. Dra. Jarockiego z substytucyą p. adw. Dra. Hoborskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy wekslowéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 15 października 1866.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

nach der jetzt wieder giltigen Fahrordnung vom 10. Sept. 1865

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.: — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 21 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. — in Lemberg von Krakau 8 Uhr 29 Min. Früh, 8 Uhr 36 Mi[illegible]

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf u Paris, Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
19	2	335''' 52	+ 7°1	59	Ost schwach	trüb		−2°8	+7°1
	10	35 79	+ 0,6	90	West still	heiter mit Wolken			
20	6	36 10	0,0	100	„ „	trüb	Nebel Reif		

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	fr.	I. Gattung bis fl.	fr.	II. Gattung von fl.	fr.	II. Gattung bis fl.	fr.
Der Metzen Winter-Weizen	5	—	5	6	4	50	4	75
„ Saat-Weizen	—	—	4	75	—	—	4	50
„ Roggen	3	37½	3	50	3	25	3	32½
„ Gerste	3	—	3	19	2	65	2	75
„ Hafer	1	50	1	62½	—	—	1	40
„ Erbsen	4	75	5	—	4	—	4	50
„ Hirsegrütze	5	75	6	—	—	—	5	50
„ Fisolen	6	50	7	—	—	—	6	—
„ Buchweizen	—	—	3	—	—	—	2	50
„ Winterraps	—	—	6	—	—	—	—	—
„ Hirse	2	75	3	—	—	—	2	50
„ Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Erdäpfeln	1	5	1	12½	—	—	1	—
Zentn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	30	—	—	1	25
„ Stroh	—	—	—	80	—	—	—	75
Pfund fettes Rindfleisch	—	16	—	18	—	—	—	15
„ mageres „	—	15	—	16	—	—	—	14
„ Lungenfleisch	—	—	—	30	—	25	—	27½
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	70	—	—	—	—
dtto. abgezogener Branntw.	—	—	2	45	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	—	—	2	62½	—	—	2	50
1 Pfund Schweinefleisch	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kalbfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Salz	—	—	—	9	—	—	—	—
„ Speck	—	36	—	40	—	—	—	32
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	85	—	—	—	80
Gerstengrütze 1/8 Metzen	—	60	—	64	—	50	—	55
Częstochauer dtto.	—	—	1	25	—	—	1	20
Weizen dtto.	—	—	1	20	—	—	1	15
Perl dtto.	1	15	1	25	1	—	1	10
Buchweizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	—
Geriebene dtto.	—	—	—	80	—	—	—	75
Graupe dtto.	—	—	—	80	—	—	—	75
Hirsengrütze dtto.	—	75	—	80	—	65	—	70
Mehl aus fein. Centner	11	40	10	90	10	20	9	20
1 Ctr. Steinkohlen	—	—	—	43	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz	10	—	12	—	—	—	—	—
„ weiches „	8	—	9	50	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 16. Octr. 1866.

Deleg. Bürger Wierzuchowski. Maistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 18. October.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	53.70	53.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	66.40	66 60
vom April — October	66.20	66 40
Metalliques zu 5% für 100 fl.	58.80	59.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	50.50	50.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	148.—	149.—
„ 1854 für 100 fl.	72 —	72.50
„ 1860 für 100 fl.	85.75	86 —
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	69.50	69.70
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.50
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	77.50	78.-
von Mähren zu 5% für 100 fl.	76 —	77.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	78.—	80.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	80.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.—	68.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	66.50	67.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	69.50	70.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	65.75	66 50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	61 25	62 50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	62.—	63.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	715.—	717.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	148.70	148.90
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	583.—	585 —
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1632	1635.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	190.40	190.60
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	209.—	209.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	127 —	127 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	209.—	209 50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	176.—	176.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	153.50	154.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	110.—	110 50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147 -
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	462.—	463 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	175.—	180 —
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	415.—	430.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	335.—	340.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.50	94.—
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.10	89.30
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	69.—	71.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	121.25	121 75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.—	81.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	111.—	113.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.—	24.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	27.—	28.—
Palffy zu 40 fl. „	21.—	22.—
Clary zu 40 fl. „	24.—	25.—
St. Genois zu 40 fl. „	23.—	24.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	18.—
Waldstein zu 20 fl. „	18.—	19 —
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.25	11.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	109.75	110.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	109.85	110.—
Hamburg, für 100 M. B. 4%	97.—	97.25
London, für 10 Pf. Sterl. 4½%	130.—	130.50
Paris, für 100 Francs 3%	51.75	51.85

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	fr.	fl.	fr.	Letzter Cours fl.	fr.	fl.	fr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	18	—	—	6	17½	6	18½
„ vollw. Dukaten	6	18	—	—	6	17½	6	18½
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstück	10	42½	10	40	10	40	10	41
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	70	10	75
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	93½	1	94
Silber	—	—	—	—	129	—	129	25

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**